

Sportvereine und Corona – Bestandsaufnahme & Schlussfolgerungen für den Kreis Unna

ERGEBNISBERICHT

Prof. Dr. Ute Fischer/Sina-Marie Levenig
FACHHOCHSCHULE DORTMUND

Inhalt

1.	Einleitung	2
2.	Forschungsstand	3
3.	Methode und Anlage der Studie	4
4.	Ergebnisse	5
4.1	Interviewstudie	6
4.2	Befragung	10
5.	Kommunikative Validierung	20
6.	Fazit	21

1. Einleitung

Die Corona-Pandemie und die Maßnahmen, die zum Schutz ergriffen wurden, haben das Leben vieler Menschen verändert. Der Alltag war vor allem in den Phasen der Lockdowns stark eingeschränkt, selbstverständliche Routinen waren außer Kraft gesetzt. Dazu gehörte auch der Sport. Vor allem von den Schließungen der Sportstätten – sowohl Außenportanlagen als auch Hallen und Schwimmbäder – war der aktive Sportbetrieb betroffen. Wettkämpfe und Mannschaftsspiele wurden im Jahr 2020 ab Ende März vollständig abgesagt und liefen erst im Herbst 2020 wieder an. Auch der Trainingsbetrieb war – je nach Sportart – untersagt bzw. stark eingeschränkt.

Doch Sportvereine sind mehr als aktiver Sport, sie sind Gemeinschaften, in denen Menschen zusammenkommen und an die sie sich binden. Dieses Vereinsleben selbst – geselliges Beisammensein, Feiern und Versammlungen – war ebenfalls phasenweise ausgesetzt bzw. stark beeinträchtigt.

Insofern liegt die Vermutung nah und wird von der vorliegenden Forschung bestätigt, dass die Sportvereine zum Teil mit erheblichen Herausforderungen sowohl auf der Ebene der sportlichen Aktivitäten als auch auf der Ebene des Vereinslebens konfrontiert sind bzw. waren. Die Folgen finden sich bei veränderten, meist gesunkenen Mitgliederzahlen, ebenso wie beim Stamm an Übungsleiter:innen, Kampfrichter:innen und Helfer:innen. Sportliche Leistungsrückstände sind noch die offensichtlichste Veränderung, doch auch soziale Kompetenzen und Verhaltensweisen wie etwa eine aus den Hygienemaßnahmen folgende Vorsicht und Distanz untereinander sind weitere Konsequenzen. Insbesondere die Gruppe der Kinder, Jugendlichen und die Älteren (die über 60-Jährigen) sind hierbei in besonderen Maße betroffen gewesen und zeigen – Studien zufolge – die deutlichsten Veränderungen.

Diese Ausgangslage nahm der KreisSportBund Unna e.V. zum Anlass, um in einer Kurzstudie von September bis Dezember 2022 untersuchen zu lassen, wie sich die Situation konkret in den Sportvereinen des Kreises Unna darstellt, und daraus den Bedarf an Unterstützung zu abzuleiten. Ziel der Studie ist es, aus der Sicht auf die Auswirkungen der Pandemie Maßnahmen zu entwickeln, um die Vereine bestmöglich zu unterstützen.

Der hier vorgelegte Bericht präsentiert die Ergebnisse der Untersuchung, die aus einer Vorstudie in Form von Interviews mit Stadt- und Gemeindesportverbänden bestand, sowie einer Befragung der 392 Sportvereine selbst.

2. Forschungsstand

Wurde schon in der 7. Welle des Sportentwicklungsberichts aus den Jahren 2017/18 (Breuer, Feiler & Rossi, 2020) darüber berichtet, dass die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlich Engagierten sowie von Mitgliedern eine große Herausforderung war, hat sich die Lage in den vergangenen Jahren nicht entspannt, sondern ist im Gegenteil durch die Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung noch verstärkt worden (Hutter et al., 2021). So zeigen die Ergebnisse einer Online-Organisationsbefragung von 1.066 Vereinen, dass die Zivilgesellschaft „mit großer Wucht“ getroffen wurde. Fast 75% der befragten Organisationen berichten von negativen Folgen. Besonders betroffen sind Organisationen, die ehrenamtlich geführt werden, und Organisationen, deren Angebote originär von Präsenzveranstaltungen gekennzeichnet sind und nicht kurzfristig auf digitale Angebote umgestellt werden können wie z.B. Sportvereine.

So stellt sich die Frage, „vor welchen Herausforderungen und Problemen die Zivilgesellschaft während der Corona-Pandemie steht und was der daraus resultierende tatsächliche Bedarf an Unterstützung ist“ (Schrader, Roth & Strachwitz, 2020, S. 9). Für den Bereich des Sports wird herausgearbeitet, dass vor allem bei Großsportvereinen die ökonomischen Auswirkungen gravierender ausfallen, da sie als Dienstleister Einnahmeausfälle kompensieren mussten. Durch eine fehlende Nutzung von Sportanlagen, können die Betriebskosten nicht gedeckt werden und geringfügig Beschäftigte wechseln in andere Berufsbereiche (siehe dazu auch Braun, Burrmann & Sielschott, 2021; Breuer, Feiler & Rossi, 2021; Thieme & Wallrodt, 2022).

Ein weiteres Feld der Herausforderung für Sportvereine ist die Digitalisierung. Hier entstehen Unterschiede in der Ausstattung, da die finanziellen Mittel fehlen oder gerade im ländlichen Raum die notwendige Infrastruktur nicht vorhanden ist.

Trotz der Tatsache, dass die Vereinsbindung bei vielen Mitgliedern stark ist und so auch Lockdown, Verunsicherungen und die resultierende Planungsunsicherheit ausgehalten werden, sinken die Mitgliederzahlen der Vereine coronabedingt. So haben Sportvereine laut Braun et al. (2021) 8,2% der erwachsenen Mitglieder verloren, bedingt durch eine erhöhte Anzahl aus Austritten einerseits und eine verringerte Anzahl von Eintritten andererseits (Breuer, Feiler & Rossi, 2021). Die durchschnittliche Anzahl an Eintritten ist gerade bei den Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen und der Senior:innen, die von den Corona-Maßnahmen besonders tangiert sind, rückläufig (Breuer, Feiler & Rossi, 2021).

Die deutliche Belastung junger Menschen durch die Pandemie-Maßnahmen wurde vielfach belegt (Andresen et al., 2022; Faulhaber & Ribler, 2021; Budde et al., 2022). Die soziale und

emotionale Entwicklung der Jugendlichen hat unter der Isolation im Lockdown gelitten und der Medienkonsum ist gestiegen (Faulhaber & Ribler, 2021). Im Freizeitbereich ist insbesondere im Bereich Sport und Bewegung die Zahl der aktiven Jugendlichen zurückgegangen (Andresen et al., 2021). In Unna werden von Seiten der Bürgerstiftung seit Herbst 2022 Sozialtrainings für Schüler:innen finanziert, nachdem die Schulleiter:innen Alarm geschlagen haben, dass die sozialen Folgen der Pandemie für die Schüler:innen schwerwiegender seien als die Lernrückstände, die sich ergeben haben. Dies sei an der gestiegenen Anzahl von Verhaltensauffälligkeiten wie Mobbing, Pöbeleien etc. festzustellen (Smulka, 2022).

Verschiedene Studien belegen, dass auch ältere Menschen durch die Maßnahmen der Pandemiebekämpfung besonders betroffen sind (Horn & Schweppe, 2021; Nowossadeck, Wettstein, & Cengia, 2021; Hansen, Schäfer, & Kaspar, 2021). So sorgen restriktive Kontaktbeschränkungen und Verunsicherungen durch Medienberichte besonders bei älteren Menschen für mögliche schädliche Folgen – „körperlich, sozial, kognitiv, emotional und versorgungsbezogen“ (Kessler et al., 2020).

Ob und wie sich diese Ergebnisse auch im Kreis Unna widerspiegeln, soll die eigene empirische Untersuchung zeigen.

3. Methode und Anlage der Studie

Für die Erhebung des KSB Unna wurde ein multimethodologisches Vorgehen (Johnson & Christensen, 2014) gewählt. Hierfür wurde zuerst eine qualitative Vorstudie mit drei leitfadengestützten Interviews mit Vertreter:innen der Stadt- und Gemeindegewerkschaften, zur aktuellen Lage der von ihnen vertretenen Vereine, durchgeführt. Diese Interviews wurden abduktiv mit Hilfe der Qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring, 2019) ausgewertet. Basierend auf den Analyseergebnissen und dem Forschungsstand wurden die Items für den Fragebogen, der sich anschließenden quantitativen Befragung entwickelt. Besonderes Augenmerk lag neben den aktuellen Bedarfen der Vereine auf den beiden Fokusgruppen der Kinder/Jugendlichen und Ü60-Jährigen.

Von Interesse waren sowohl die soziostrukturellen Daten der Vereine (Spartigkeit, Größe und Lage) sowie die Mitgliederentwicklung. Der Fragebogen wurde vor der Veröffentlichung mehreren Pre-Tests unterzogen und entsprechend angepasst. Um ein möglichst repräsentatives Ergebnis zu erreichen, wurden als Vollerhebung alle 392 Mitgliedsvereine des KSB angeschrieben. Ziel war es, dass alle Abteilungen der Sportvereine einzeln antworten, um so Aussagen

über sportartenspezifische Bedarfe zu erhalten. Zur Erhöhung des Rücklaufs und aus Nachhaltigkeits-Aspekten wurde vom postalischen Versand der Fragebögen abgesehen und die Befragung online durchgeführt. Der Zeitraum für die Befragung war geplant vom 15.09. bis 30.09.2022. Zur Erhöhung des Rücklaufes wurde einerseits dreimal per Mail sowie telefonisch nachgefasst und andererseits der Rückmeldezeitraum um zehn Tage verlängert. Anschließend wurden die Fragebögen mittels Grafstat und die enthaltenen freien Antworten mittels der Qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring, 2019) ausgewertet.

4. Ergebnisse

Auf Datenbasis des Landessportbundes NRW (LSB) lässt sich für den Kreis Unna ein Mitgliederverlust von insgesamt 3.570 Mitgliedern erkennen, der sich auf die Corona-Jahre unterschiedlich verteilt. So konnte der Mitgliederverlust im Jahr 2020 von 2.059 auf 1.511 im Jahr 2021 reduziert werden. Der jeweilige Saldo ergab sich, laut Auskunft einzelner Vereinsvorstände eher aus fehlenden Neuanmeldungen als durch überdurchschnittliche Abmeldungen. Ob sich diese vermuteten Tendenzen auch statistisch in den Vereinen des Kreises Unna belegen lassen und ob es Unterschiede nach Vereinsart sowie Sportart gibt, waren einige von vielen Fragen der quantitativen Erhebung.

Dass sich die Situation in den Städten unterscheidet, zeigen bereits die Daten des LSB. Demnach verzeichneten die Vereine im Stadtsportverband Fröndenberg die größten Verluste (- 1.041 Mitglieder), der erstmals unter den Organisationsgrad von 40% fiel, gefolgt vom Stadtsportverband Unna (- 905). Gar keine Verluste, sondern sogar einen Zuwachs verzeichneten die Stadtsportverbände Bergkamen (+ 443), Bönen (+ 415) sowie Selm (+ 307). Solche Differenzen sind in einem gemischt strukturierten Kreis, wie Unna es darstellt, nicht erstaunlich. Ihre Hintergründe lassen aber möglicherweise interessante Schlüsse zu, von denen die stärker betroffenen Stadtsportverbände profitieren können.

Um die eigentliche Hauptstudie – eine quantitative Vollerhebung unter allen Sportvereinen des Kreises – vorzubereiten, wurde zunächst eine Vorstudie mit Interviews durchgeführt, um den Fragebogen auf die Spezifika des Kreises Unna ausrichten zu können. Im Folgenden werden zunächst die Ergebnisse der Vorstudie geschildert, um danach ausführlich auf die Befragungsergebnisse einzugehen.

4.1 Interviewstudie

Nach dem Prinzip des maximalen Kontrasts wurden exemplarisch drei verschiedene Stadtsportverband-Vorsitzende interviewt. Kontrastiv sind diese drei SSV/GSVen bezüglich folgender Kriterien:

- Organisationsgrad (Vereinsmitglieder im Verhältnis zur Einwohnerzahl der Städte und Gemeinden) zwischen gering und hoch;
- Größe der Gemeinde zwischen klein und groß;
- Struktur der Gemeinde zwischen städtisch und eher ländlich;
- Betroffenheit von Mitgliederverlusten zwischen stark und gar nicht.

Um die Anonymität zum Schutz der einzelnen Interviewten aufrechtzuerhalten, wird die kleine, eher ländlich strukturierte Gemeinde mit Mitgliederzuwachs SV1 genannt, die große Stadt mit Mitgliederverlusten SV2 sowie die kleinere Stadt mit Mitgliederverlusten SV3.

Gegenstand der Leitfaden-gestützten, problemzentrierten Interviews waren Fragen zur Situation der Vereine innerhalb des jeweiligen SSV/GSV, den beobachteten Veränderungen während der Corona-Zeit, der Art des Kontakts zwischen den verschiedenen Ebenen wie z.B. zu den Vereinen, der Vereine untereinander sowie zwischen SSV/GSV und übergeordneten Verbänden und der kommunalen, kreis- und landesweiten Politik und vor allem zu den erwarteten Bedarfen der Vereine. Die Gespräche waren zwischen 65 bis 98 Minuten lang und wurden für die Auswertung auf Grundlage der qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring, 2019) aufgezeichnet.

Veränderungen durch Corona

SV1 sieht wenig Veränderungen durch die Corona-Maßnahmen. Die Vereine seien gut durch die Zeit gekommen, auch finanziell, und hätten ganz andere Probleme wie fehlende Sportgeräte, den Sanierungsstau in Sportstätten oder auch akute Hindernisse wie Rohrbrüche und steigende Energiekosten. Die Übungsleiter:innen hätten erheblich mehr Aufwand durch die Kontrollen der Einhaltung von Maßnahmen gehabt, aber diese Herausforderung ohne Komplikationen gemeistert.

SV2 hat während der Corona-Maßnahmen, speziell während der Lockdowns keine Angebote gemacht wie Versammlungen oder Feiern, was seiner Arbeit aber nicht nachhaltig geschadet habe. Die Vereine seien je nach Sportart recht unterschiedlich betroffen gewesen. So habe ge-

rade der Fußball nicht nur weniger Einnahmen durch den Wegfall von Zuschauern zu verzeichnen, sondern auch einen Einbruch des Mannschaftsbetriebs hätte fehlende Lust auf das reine Training verursacht, wodurch Jugendliche als Aktive ferngeblieben sind. Aus der Altersgruppe seien auch die (zukünftigen) Helfer:innen verloren gegangen. Es habe Verschiebungen der Aktivitäten gegeben: Mit Wegfall der Wettkämpfe seien die Sportler:innen aufs Fahrrad gestiegen. Die Schwimmvereine seien Corona-Gewinner aus finanzieller Sicht: sie hatten weniger Ausgaben durch den Wegfall von Übungsleiterpauschalen und Startgeldern, aber Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen blieben annähernd stabil. Leistungsdefizite durch die zwei fehlenden Trainingsjahre (Bsp. Schwimmsport) seien bei Kindern kaum aufzuholen. Als Helfer:innen haben manche Vereine die Eltern von Kindern verloren, die während Corona gegangen sind. Funktionsträger:innen betreffe dies aber nicht.

SV3 hat während der Corona-Maßnahmen keine Versammlungen und Veranstaltungen wie Ehrungen durchgeführt, ansonsten hat Corona die Arbeit des SSV wenig berührt. In die Kommunikation zwischen Stadt und Vereine hat sich SV3 nicht eingemischt z.B. bei Weitergabe der Vorschriften durch die Stadt (ähnlich wie SV2). Anders als es die Statistik des LSB zeigt, sieht SV3 keine Einbrüche bei den Mitgliederzahlen. Hauptunterschied in der Betroffenheit durch die Maßnahmen sei Hallen- versus Freiluftsport. Vor allem in den dörflichen Siedlungen seien die Mitglieder ihren Vereinen treu geblieben. Auch die Übungsleiter sind geblieben in der Krise, da sie Überzeugungstäter:innen seien. Allein solche Vereine haben finanziell gelitten, denen Zuschauer gefehlt haben und dennoch die Trainergelder weiter gezahlt wurden. Weniger durch Corona als durch allgemeine Veränderungen sei es schwierig, Mannschaften zu halten und Funktionsträger:innen für längerfristige Verantwortungen zu finden, während tagesaktuelle Helfer:innen gut gefunden werden können. Den dörflichen Vereinen komme die fehlende Anonymität zugute, während in der Stadt die Vereine weniger ins (auch politische und gesellige) Leben einbezogen seien. Die Sozialkompetenz und Geselligkeit habe stark gelitten durch die Maßnahmen, heute noch spürbar seien die größere Vorsicht und Distanz. Auch Unsicherheiten in der Planung belasten Vorbereitungen z.B. von Hallensportfesten. Dadurch habe der Enthusiasmus gelitten und Frustration sei gestiegen.

Innovationen

SV1 hat während der Corona-Maßnahmen eine digitale Informationsplattform mit Hilfe eines Messenger Dienstes eingerichtet, der nicht nur zu einfacher Informationsweitergabe zu den jeweils gültigen Hygienevorschriften nützlich war, sondern sich inzwischen etabliert hat als Kommunikationsplattform.

Bedarfe

Vom KSB wünscht sich **SV1** Schulungen zu Hygienemaßnahmen auch für Vereine, wenn es wieder einmal erforderlich würde, ebenso zentrale Desinfektionsbereitstellung statt dies über die einzelnen Städte abzuwickeln. Auch Anregungen zur Mitgliedergewinnung seien vorteilhaft, sowie Erste Hilfe-Kurse. Eine Abfrage des KSB bei den Städten und Gemeinden sei hilfreich, welche Maßnahmen die Städte bzgl. der Gaspreise planen, wie etwa Lehrschwimmbecken- und Hallenschließungen.

Ein Vierteljährlicher Jour fixe mit den SSV/GSV-Vorständen sei wünschenswert, auch um proaktiv Angebote zu erstellen und während schneller sich ändernden Anforderungen zügig untereinander ins Gespräch zu kommen und Lösungen zu finden.

Die Vereinsbindung nehme unabhängig von Corona ab. Für die Gewinnung und Sicherung des Ehrenamtes hält SV1 Wertschätzung für die eigentlich wichtige Währung, wichtiger als finanzielle Mittel.

SV2 sieht negative Veränderungen hauptsächlich im Wegfall der beiden Jahre als Nachwuchsgewinnung für Übungsleiter aus dem Kreis der Aktiven. Daher müsse nun strategische Nachwuchsförderung betrieben werden. Zur Förderung des Ehrenamtes sieht SV2 ebenso wie SV1 die Wertschätzung als zentral an, z.B. durch Ehrungen. Demgegenüber hätten sich finanzielle Entschädigungen wie die Ehrenamtskarte abgenutzt. Auch die Bindung/Identifikation mit der Kommune durch Merchandising sei erfolgreich (T-Shirts, Rucksäcke, Trinkflaschen).

SV3 sieht die Information über z.B. Hygienekonzepte bei den Kommunen, eine weitere Ebene wie SSV oder KSB seien nicht nötig. In Bezug auf den KSB werden die Seminare („kurz und gut“) für hilfreich gehalten, die Kommunikation funktioniere gut, z.B. bzgl. der Weitergabe von Beratungsmöglichkeiten für Vereine, die sich dann eigenständig an den KSB wenden. Perspektivisch werden die Vereine Strukturen zusammenlegen müssen, damit hinreichend viele Funktionsträger:innen gefunden werden (Vorstände etc.). Planungssicherheit und gute sowie schnelle Kommunikation sei entscheidend für die zukünftige Gesundheit sowie kostenlose

Sportstätten. Hier soll der KSB Druck auf Städte entwickeln, damit die Vereine ihre Beiträge nicht erhöhen müssen, gerade für große Vereine mit vielen Hallensportarten ist dies ein wichtiges Anliegen. Auch hier: Ein wertschätzendes Umfeld sei förderlich auch für die Bindung von Übungsleiter:innen, die allerdings unbedingt sozial kompetent sein müssen, nicht nur sportlich.

Selbstverständnis SSV/GSV, Kommunikation/Vernetzung

SV1 nimmt sich als Dienstleister für die Vereine wahr und weiß, dass die tragende Säule des Sports die Vereine selbst sind. Dort sind Kompetenzen wie auch eine deutliche Überzeugung vom Wert des Ehrenamtes vorhanden. Er sieht sich als Brückenbauer auch zwischen den Vereinen und wünscht sich Vertreter der großen Vereine in seinem Team. Stellt sich nicht zwischen die Vereine und den KSB, wenn Anfragen an dessen Adresse gehören. Kleinere Städte seien benachteiligt im Hinblick auf eine schlechter aufgestellte Stadtverwaltung.

SV2 sieht ebenfalls die Vereine als die tragende Säule des Sports, zudem seien sie enorm kompetent und brauchen oft keine Unterstützung durch den SSV/GSV oder durch den KSB. Die Sportförderung sei z.B. routinisiert und laufe daher ohne Unterstützung von übergeordneten Ebenen. Auch sei das Engagement der Übungsleiter:innen ein Selbstläufer, weil sie z.B. im Schwimmsport fleißig, leistungsorientiert und eigenmotiviert sind. Hier hätte Corona nicht zu Einbrüchen geführt, sondern alle freuten sich, ihr Engagement nun wieder einsetzen zu können. Die Einmischung in die Kommunalpolitik sei selbstverständlich und gut verankert, das eigene Votum wird meist angenommen. Die Kommunikation muss allerdings gepflegt und die Funktionen professionell besetzt werden. Generell wird die kommunale Vernetzung des Sports im Kreis als gut funktionierend beschrieben. Vom KSB erwartet er keine Unterstützung, hält die Ebene für überflüssig, die Sitzungen für traumatisierend wegen ihrer Länge und fehlenden Erträge, ebenso die Sportlerehrung auf Kreisebene. Die Angebote wie Weiterbildungen treffen auf gute Weise den Bedarf.

Auch **SV3** ist wenig vernetzt mit anderen SSV/GSV, aufgrund der Ehrenamtlichkeit fehlt die nötige Zeit. In den Vereinen seien die Abteilungen die wichtigste Organisationseinheit, während die Vorstände nur das Dach abgeben. Die Vereine seien kompetent, um ihre Angelegenheiten selbst zu regeln. Ein Bedarf bestehe in der Hilfe bei der Weiterentwicklung des Vereinsports, z.B. über neue Strukturen und Sportarten (Darts boomt z.B., auch Rückengymnastik für Ältere). Hilfe bei bürokratischen Hürden (z.B. Herzsport in Kooperation mit Krankenkasse ist

kompliziert abzurechnen oder auch bei ALGII-Empfänger:innen) wäre evtl. eine neue Aufgabe für den SSV/GSV. Die Beratung durch den KSB wurde als hilfreich wahrgenommen.

Politische Forderungen

Gewünscht wird Druck auf die Städte/Gemeinden wegen drohender Energiekosten und Hallenschließungen. Dies dürfe kein neues Hindernis des Vereinssports werden. (SV1)

Wichtig ist die Vernetzung in den Stadtrat und die Verwaltung. Anders als in anderen Städten werden hier die Gelder an die Vereine über den Stadtrat legitimiert und nicht direkt aus dem Stadtetat entnommen. Nötig sei es, Druck zu machen wegen der Energiekosten, die Stadt sollte die Kostensteigerungen übernehmen, damit nicht die Vereine die Beiträge erhöhen müssen. (SV2)

Ausstattung der Vereine mit neuen Geräten (z.B. Turnen: Trampolin) und sanierte Sportstätten sind größte Bedarfe. (SV3)

4.2 Befragung

Allen 392 Vereinen wurde per Mail ein Link zum Ausfüllen des Fragebogens bzw. zum Weiterleiten der Anfrage an die Abteilungsvorstände geschickt. Die online-Befragung sollte geplant vom 15.9.-30.09.2022 laufen. Da nach 14 Tagen erst 73 Antworten eingegangen waren, wurde noch einmal an die Befragung erinnert und durch gezielte Telefonate an SSV/GSV und Vorstände der Vereine zur Teilnahme motiviert.

4.2.1 Aufbau des Fragebogens

Der Fragebogen umfasst vier Themengebiete:

1. Informationen nach Sportarten und Abteilungen sowie sozialstrukturelle Kriterien nach geografischer Lage, Größe und Anzahl der Sparten. Verbunden mit diesen Kriterien waren spezifische Annahmen darüber, wie die Sportarten in unterschiedlicher Weise von den Corona-Maßnahmen betroffen sind bzw. waren. Die negative Betroffenheit wächst mit der Größe des Vereins und ist im ländlichen Raum und bei Einspartenvereinen stärker ausgeprägt.
2. Folgen der Pandemie: hier interessierten die Verluste von Mitgliedern, Aktiven, Übungsleiter:innen/Trainer:innen, Ehrenamtler:innen sowie Auswirkungen auf das Vereinsleben.
3. Die Fokusgruppen der Kinder, Jugendlichen und Älteren: Je nach Alter variieren die Folgen der Maßnahmen und daher auch die Bedarfe der Vereine, um die Folgen aufzufangen.

4. Auftrag an Interessenvertretung, Kontakte und Probleme: Hier interessieren die Bedarfe der Vereine und an welche Ebene (SSV/GSV, KSB, LSB, Kommune, Kreis oder Landespolitik) sich welche Forderungen richten.

4.2.2 Rücklauf

Der Rücklauf der Vollerhebung betrug 127 beantwortete Fragebögen. Diese wurden von insgesamt 106 Vereinen ausgefüllt, das entspricht 24,7% der Grundgesamtheit der Vereine des Kreises Unna.

Stadt/Gemeinde	Anzahl Fragebögen	Prozentualer Anteil an Gesamtzahl Vereine/Gemeinde
Bergkamen	18 (14,17%)	37%
Bönen	5 (3,94%)	24%
Fröndenberg	8 (6,30%)	31%
Holzwickede	3 (2,36%)	14%
Kamen	18 (14,17%)	36%
Lünen	18 (14,17%)	18%
Schwerte	13 (10,24%)	25%
Selm	11 (8,66%)	42%
Unna	25 (19,69%)	41%
Werne	8 (6,30%)	29%

Abb.: 1 Rücklauf Befragung KSB/Städte & Gemeinden

Lünen als größte Stadt im Kreis Unna mit den meisten Vereinen, insgesamt 98, ist im Rücklauf nicht wie erwartet am stärksten vertreten, sondern fast am schlechtesten, gemessen am Verhältnis zu den vorhandenen Vereinen.

Unna, als zweitgrößte Stadt des Kreises, ist mit einem prozentualen Anteil von 41% an der Gesamtzahl der Vereine in der Kommune als zweithöchster Rücklauf an der Befragung vertreten und wird nur von Selm mit einem prozentualen Rücklauf von 42% übertroffen.

Die Rücklaufzahlen einiger anderer Städte und Gemeinden im Kreis liegen weit unter den erwarteten Zahlen. Dies lässt verschiedene Hypothesen zu:

Abhängig von der Struktur, dem Organisationsgrad und der Anbindung an die Stadtsporthünde war das Interesse an der Befragung des KSB weniger hoch. Das Antwortverhalten ist abhängig von der empfundenen Verbundenheit mit dem KSB oder es werden keine Problemlagen wahrgenommen und dementsprechend auch kein Bedarf, sich an der Befragung zu beteiligen.

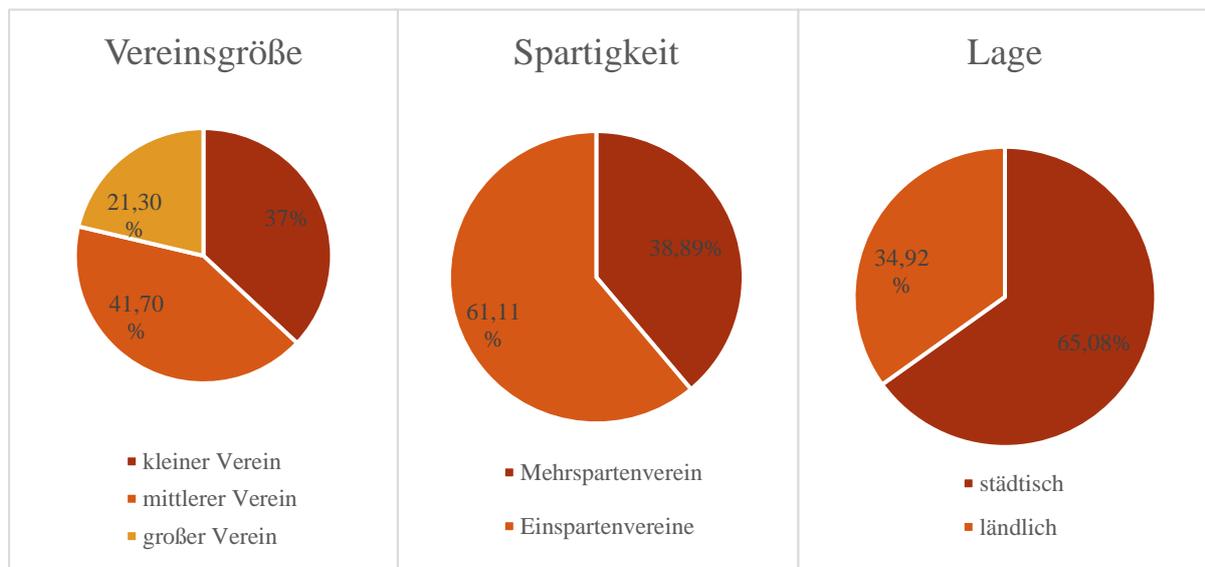


Abb.: 2 Rücklauf Befragung KSB/soziostrukturelle Merkmale

59,02% der Grundgesamtheit der Mehrspartenvereine und 19,51% der Grundgesamtheit der Einspartenvereine im Kreis Unna haben geantwortet. Gut 60% der Fragebögen wurden von Mehrspartenvereinen und knapp 40% von Einspartenvereinen beantwortet. Bezüglich der geografischen Lage ergibt sich eine Aufteilung von ca. 2/3 städtisch und 1/3 ländlich gelegener Vereine. Im Rücklauf sind die kleinen Vereine mit 21,3% am wenigsten vertreten im Vergleich zu den mittleren (37%) und den großen Vereinen (41,7%).

Die acht Sportarten mit den meisten Rückmeldungen waren: Tennis (19), Schwimm- (9), Angel- (8) und Kampfsport (7) gefolgt von Handball (6), Tischtennis (6), Schießsport (5) und Fußball (5).

Eine Besonderheit dieser Befragung ist einerseits eine große Zahl offener Fragen und andererseits die sehr große Bereitschaft, diese auch zu nutzen. Die seitenlangen Antworten zeugen von hohem Interesse, Mitteilungsbedarf sowie Identifikation mit dem KSB und dem Sport bzw. dem eigenen Ehrenamt im Allgemeinen. Im Folgenden werden diese Antworten kategorisiert und systematisch den Themen zugeordnet.

Keine dramatischen Mitgliederverluste

Grundsätzlich stellen sich die Mitgliederverluste als nicht dramatisch dar. Dort, wo sie auftreten, resultieren sie zumeist aus der Kombination von weniger Eintritten und vor allem mehr Austritten, dies betrifft – anders als von SV3 vermutet – besonders den ländlichen Raum, die Einspartenvereine sowie die großen Vereine. Im ländlichen Raum sowie bei den Einspartenvereinen sind die Mitgliederverluste bei den Erwachsenen (25-59 Jahre) und den Ü60-Jährigen

am deutlichsten. Bei den mittelgroßen Vereinen trifft der Mitgliederschwund die Altersklasse der Kinder (bis 12 Jahre) am meisten. Zusätzlich wurden die Vereine nach dem Verlust aktiver Vereinsmitglieder befragt und die Ergebnisse zeigen, dass durchweg die Gruppe der Erwachsenen gefolgt von den Kindern weniger aktiv am Vereinsleben teilnimmt.

Großer Unterstützungsbedarf wurde, sowohl in der Vorstudie als auch bei der Beantwortung der Fragebögen, bei der Rekrutierung von Ehrenamtlichen genannt, hierfür bietet es sich an, sich die Bedarfe bei den Übungsleiter:innen und Helfer:innen anzusehen:

Während Übungsleiter:innen durch die Pandemie nicht verloren gingen, aber schon vor Corona als das größte Problem der Vereine benannt wurden, sind Helfer:innen schon eher abhandengekommen, Funktionsträger:innen hingegen weniger. Insgesamt sind die kleinen und ländlichen Vereine vom Verlust der Helfer:innen sowie die Mehrspartenvereine stärker betroffen, obwohl diese unter den Erwachsenen weniger Mitgliederverluste hatten.

Phänomen „Entfremdung“

Unter der Vielzahl offener Antworten lassen sich eine Reihe von Erkenntnissen über die Veränderungen durch die Corona-Zeit zusammenfassen. Gefragt nach den Gründen für Verluste von Mitgliedern, Aktiven und Übungsleiter:innen werden am häufigsten Alter und Tod genannt. Gegen diese lebensweltlichen Ereignisse kann kein Verein oder Verband etwas ausrichten, wohl aber gegen ein auffälliges Phänomen, das als „Entfremdung“ zu bezeichnen ist und als Antwort auf die Veränderungen des Vereinslebens thematisiert wird. Darunter werden mehrere Aspekte vereint. Am häufigsten werden ein weniger unbeschwertes Miteinander und Geselligkeit genannt, aber auch weniger Wettkämpfe und Veranstaltungen, die dieses Phänomen verstärken. Ferner zählen hinzu Motivationseinbruch und Amtsmüdigkeit, Frustration und Resignation, fehlende Anerkennung bei gleichzeitig gestiegenem Aufwand durch die Hygienemaßnahmen, fehlender Antriebs, sinkende Verbindlichkeit sowie eine Neu- bzw. Umorientierung, neue Prioritäten im Privatleben, Umzug, ein neuer Job, weil die Trainerbezahlung entfiel. Auch der Bezug zum Verein sei verloren gegangen. Allgemein wird beobachtet, dass Vereine als bloße Dienstleister gesehen werden. Bedauert wird ebenfalls, wenn der Bezug zu anderen Abteilungen fehlt.

Hier zeigt sich der allgemeine Trend, dass veränderte Lebensstrukturen mit einer Verschränkung von Arbeit und Freizeit, wie z.B. durch ein seit den Corona-Maßnahmen vermehrtes „Mobiles Arbeiten“ und der Forderung an die Arbeitnehmer:innen, flexibler zu werden, zu einer Umorientierung weg von verbindlichen Strukturen hin zu individualisierten Angeboten führen, wie z.B. Fitnessstudios.

Aktuelle Probleme, die von den Vereinen genannt werden, sind vor allen Dingen die fehlenden Übungsleiter: innen, Trainer: innen und die freiwilligen Helfer:innen. Der Mitgliederschwund, der sich auch in fehlendem Nachwuchs äußert, verbessert die Aussichten für Rekrutierung und Bindung ehrenamtlich Engagierter für die Vereine nicht. Besonders die Aktivierung Jugendlicher wird als Problem benannt. Aber auch die besondere Problematik von Nischensportarten, die durch ein fehlendes mediales Interesse aus dem Blick der Öffentlichkeit und somit auch zumeist aus der finanziellen Unterstützung von Sponsoren geraten, wird genannt. Die Probleme fehlenden Sponsorings betreffen allerdings viele Vereine sowie auch die finanziellen Belastungen durch z.B. die Energiekrise oder auch die fehlenden Einnahmen der letzten zwei Jahre (Mitgliedsbeiträge, Spielausfälle, etc.). Fehlende finanzielle und personelle Ressourcen sowie die fehlende Planungssicherheit, die sich aus der Pandemielage ergeben hat, verstärken die Probleme der Vereine. Infrastrukturelle Voraussetzungen wie fehlende Schwimmbäder und verringerte Hallenzeiten sowie bürokratische Hürden und (neue) rechtliche Rahmenbedingen, die sich auf die Handlungsspielräume der Vereine auswirken, bestimmen vielerorts den Vereinsalltag. Hinzu kommen noch die unsicheren Zukunftsaussichten auf Grund des Klimawandels und die damit einhergehenden Veränderungen, die nicht nur die Ski-Clubs eindeutig treffen, sondern auch die zukünftigen Ausrichtungen von Vereinsangeboten.

Die „Krise als Chance“ – Innovationen aus der Not

Veränderungen lassen sich hinsichtlich der Aspekte Mitglieder, Übungsleiter:innen, Kompetenzen, Verhalten und Vereinsleben auf einem Kontinuum zwischen negativen und positiven Effekten abbilden. Dabei überwiegen erwartungsgemäß die Schwierigkeiten. So werden Effekte wie *„weniger Miteinander und weniger Geselliges“* 19-mal genannt, aber dennoch auch einmal *„mehr Zusammenhalt“*. Für die Erkenntnisse zum Handlungsbedarf sind die negativen Folgen der Corona-Maßnahmen natürlich entscheidender. Dennoch empfiehlt es sich, aus den (wenigen) positiven Folgen Anregungen zu destillieren. So stehen negativen Äußerungen wie *„Kinder machen keinen Sport mehr“*, *„es herrscht Egoismus“*, *„es fehlt entspanntes Beisammensein“* oder *„weniger Zusammenhalt“* einige positive Entwicklungen gegenüber wie *„[K]eine Verluste, sondern durch vielfältige dem Gemeinwohl dienende Aktionen erhebliche Mitgliederzugänge (fast 100)“*, *„Wir machen nicht besonders Werbung. Es ist unsere Gesamtstruktur, in der man merkt, dass alles gut läuft, alle sind nett und man versteht sich. Für die aktiven Helfer/Übungsleiter machen wir zwischendurch kleine Feste oder Fahrten.“* Es gebe *„größeres Gesundheitsbewusstsein“* oder auch durch *„viele neue Mitglieder... stärkeres*

Vereinsleben als vor Corona“. Wichtig zu wissen ist zudem, dass die (wenigen) positiven Äußerungen aus verschiedenen Vereinen und Sportarten stammen und sie daher übergreifend als Mutmacher fungieren können.

Ein weiterer interessanter, da zukunftsweisender Aspekt verbirgt sich in der Frage nach Innovationen, die sich durch die Corona-Maßnahmen entwickelt haben, zunächst aus der Not heraus, die sich aber bewähren konnten und beibehalten wurden. Dazu gehören allen voran Formen digitaler Kommunikation, ob es sich nun um digitale Meetings oder die Nutzung von Messengerdiensten zur Absprache handelt. Auch die Internet-Auftritte der Vereine erhielten ein größeres Gewicht und wurden renoviert oder überhaupt erstmals entwickelt. Virtuelle Trainings, auch eigene Apps sowie digitale Buchungs- und Bezahlungssysteme wurden eingeführt.

Defizite der Fokusgruppen

Die ländlichen Vereine sehen größere Defizite im Bereich der sozialen Kompetenzen bei den Kindern und im Verhalten der Jugendlichen, im Vergleich zu den städtischen Vereinen. Bei diesen fällt besonders der Mangel im Umfang der sportlichen Aktivitäten ins Auge.

Als defizitär benannt werden aber auch hier die sozialen sowie die körperlichen Kompetenzen. Allgemein sind die Defizite bei den Kindern ausgeprägter als bei den Jugendlichen.

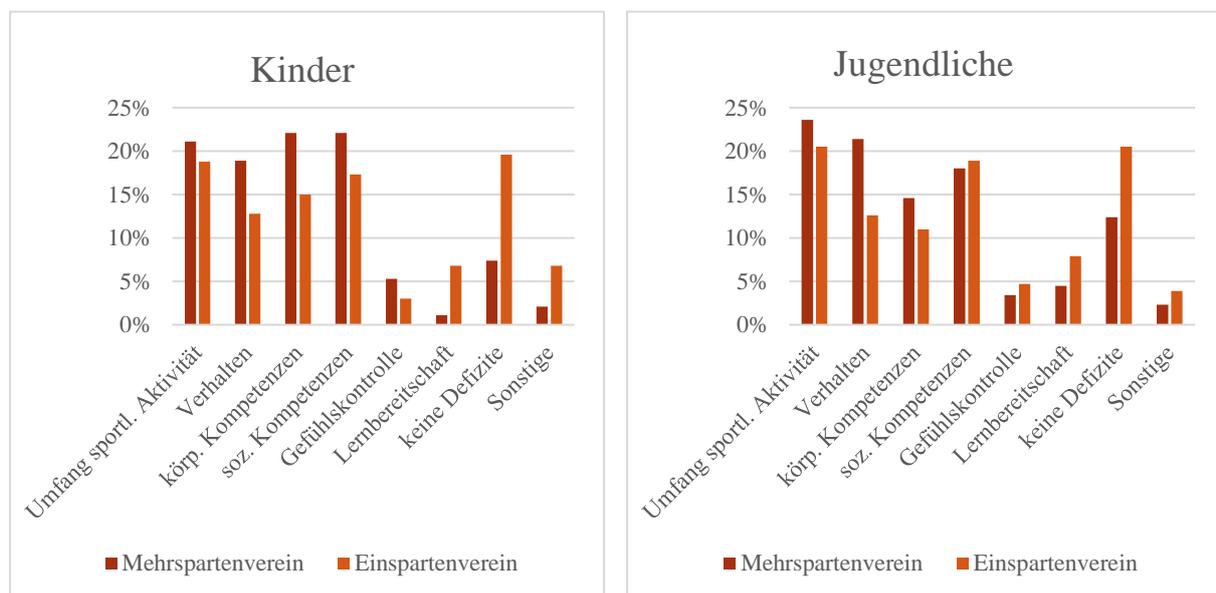


Abb.: 3 kindl. und jugendl. Defizite/Spartigkeit

In Bezug auf die Ü60-Jährigen ist der „Defizit“-Spitzenreiter das veränderte (vorsichtiger und zurückhaltendere) Verhalten und daraus resultierend der Umfang der sportlichen Aktivität.

So nennen bei den Kindern und Jugendlichen 12% und 18% der Vereine, dass sie keine Defizite in Folge der Pandemie-Maßnahmen wahrnehmen.

In der Wahrnehmung der Defizite gibt es bei den Kindern und Jugendlichen große Unterschiede zwischen den Vereinsarten. So werden von den Vertreter:innen der Mehrspartenvereine deutlich stärkere Defizite gesehen als von denen der Einspartenvereine.

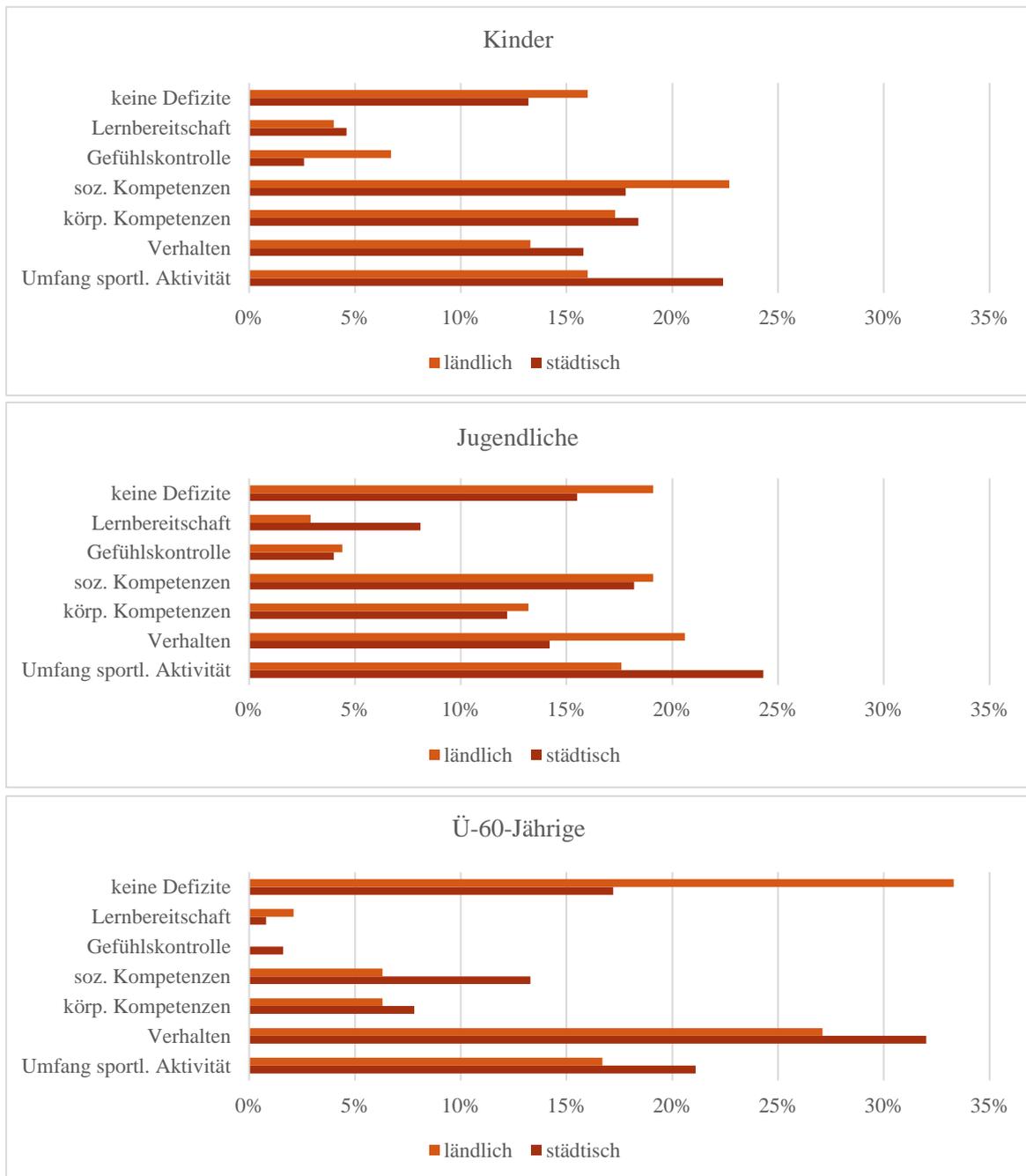


Abb.: 4 Defizite der Fokusgruppen/geografische Lage

Neben den erwartbaren sportlichen und körperlichen Kompetenzen, die durch die Lockdowns gelitten haben, sind es v.a. das Verhalten und die fehlenden Sozialkompetenzen, die Anlass zur Sorge bieten. Am deutlichsten sichtbar sind die Unterschiede in den wahrgenommenen Defiziten zwischen städtischen und ländlichen Vereinen. Hat sich in den Städten der Umfang der sportlichen Aktivität durch alle drei Gruppen deutlicher verringert als auf dem Land, so werden

von den ländlichen Vereinen mehr Defizite bei den kindlichen Sozialkompetenzen und dem jugendlichen Verhalten benannt. Interessant ist, dass bei den Ü60-Jährigen die Anzahl derer, die sagen, dass sich auf Grund der Coronamaßnahmen keine Defizite entwickelt haben, bei den ländlichen Vereinen doppelt so hoch ist (33,3%) wie bei den städtischen (17,3%). Dort werden insbesondere Defizite in Bezug auf das Verhalten und die sozialen Kompetenzen der Ü60-Jährigen genannt.

Die freien Antworten auf die Frage nach den Bedarfen, um zum Ausgleich der aufgetretenen Defizite beitragen zu können, lassen sich grundlegende Voraussetzungen, die beiden Fokusgruppen gemein sind, finden: So bedarf es ausreichender personeller, materieller und finanzieller Ressourcen, regulärer und verlässlicher Trainingstermine sowie qualifizierter Übungsleiter: innen und Trainer: innen. Zusätzlich braucht es zielgruppengerechte Angebote sowie gemeinschaftliche Aktivitäten, so dass ein gemeinsames aktiveres Vereinsleben erlebbar wird. Darüber hinaus ist die gesellschaftliche Wahrnehmung und Anerkennung der Vereine und ihrer Wirkungen auf individueller und gesellschaftlicher Ebene eine Grundbedingung.

Für die Fokusgruppe der Kinder und Jugendlichen wird ein Bedarf an zusätzlichen besseren Förderangeboten in Kindergarten und Schule, an Angeboten zur Förderung des Team- und Sozialverhaltens und geduldigen Übungsleiter: innen, Trainer: innen und auch Eltern gesehen.

Bei den Ü60-Jährigen ist es notwendig, durch die Unsicherheit der Corona-Pandemie bedingt, Zeit und Verständnis aufzubringen, um sie wieder zur Teilnahme zu motivieren. Hier braucht es viel Zuspruch und Überzeugungsarbeit. Auf öffentlicher Ebene würde Sicherheit, die durch die Politik und Medien verbreitet werden müsste, dazu beitragen, dass die Ü60-Jährigen wieder an den Angeboten teilnehmen würden. Auch hier brauchen die verantwortlichen Personen viel Geduld mit der Fokusgruppe.

Herausforderung Ehrenamt

Auf die Frage, wie die Vereine neue Ehrenamtliche gewinnen und die schon Engagierten halten können, wurden folgende Punkte genannt:

„Wir informieren über die Aufgaben und nehmen neue Ehrenamtliche mit auf den gemeinsamen Weg ohne die eigene Idee zu vernachlässigen. Wichtig ist Kommunikation und Gemeinschaft im Verein.“

Entsprechend wird die Rekrutierung von Ehrenamtlichen allen voran unterstützt durch die persönliche Ansprache (48 Nennungen), aber auch durch die Sichtbarkeit der Vereine in der Öffentlichkeit mittels vielfältiger, dem Gemeinwohl dienender Aktionen und Präsenz in den Social-Media-Kanälen sowie durch frühzeitige Einbindung in Vereinsaktivitäten. Auch die Kombination und Kooperation von Festangestellten und Ehrenamtlichen kann dafür sorgen, dass sich die Ehrenamtlichen nicht aus Überforderung zurückziehen, sondern weiterhin Freude an ihrem Engagement empfinden.

Einige Vereine stehen vor der Problematik, nicht zu wissen oder keinen Ansatzpunkt zu haben, wie neue Engagierte motiviert werden können. Die gesellschaftliche Anerkennung und Wertschätzung des freiwilligen Engagements würde die Bereitschaft, sich zu engagieren, deutlich stärken, oder in den Worten einer Rückmeldung: „Durch Überzeugung zu einer neuen Aufbruchsstimmung.“

Verbesserungswünsche

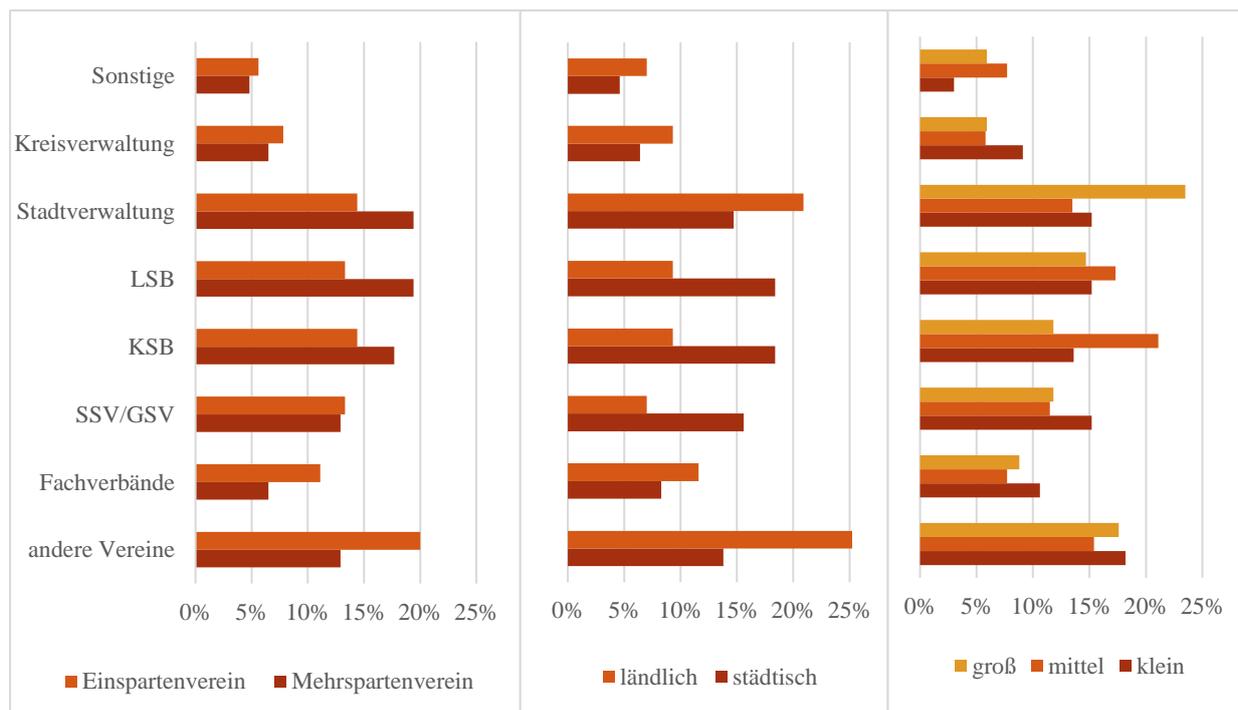


Abb.: 5 Verbesserungswünsche Kontakt/soziostrukturelle Merkmale

Mehr oder besserer Kontakt wird von allen am meisten zu anderen Vereinen gewünscht, gefolgt von der Stadtverwaltung und KSB sowie LSB.

Unterschieden nach den soziostrukturellen Merkmalen – wie oben abgebildet –, werden erhebliche Unterschiede sichtbar: Mehr Kontakt zu anderen Vereinen suchen v.a. ländliche und Einspartenvereine. Die Stadtverwaltung ist v.a. für die ländlichen Vereine wichtig. Mehr Kontakt zum LSB und zum KSB wollen v.a. die städtischen und großen Vereine.

Als größter Bedarf werden an verschiedenen Stellen des Fragebogens mehr Übungsleiter:innen bzw. Trainer:innen sowie dafür auch entsprechende finanzielle Unterstützung z.B. durch eine Erhöhung der Übungsleiterpauschale und der Übungsleiterförderung zum Ausdruck gebracht. An zweiter Stelle folgt der Bedarf nach hinreichend vielen Hallenzeiten, der Verfügbarkeit von Sportstätten, eine Sanierung der Anlagen. Dabei sehen die Vereine ein besonderes und besonders dringliches Problem bei den Schwimmstätten.

Des Weiteren werden aber auch Wünsche nach mehr Demokratie genannt und gemeint wird damit mehr Mitsprache und weniger Bürokratie. Die Vereine wünschen sich zudem Unterstützung bei Werbung und Pressearbeit. Insbesondere soll die Bedeutung des Sports dadurch hervorgehoben werden. Immer wieder wird auch der Wunsch nach stärkerer Anerkennung des Sports als wichtiger Bereich für das gesellschaftliche Zusammenleben genannt.

Eine dringliche Warnung richtet sich gegen erneut drohende Hallenschließungen aufgrund wechselnder Bedarfe für die Flüchtlingsunterbringung oder auch das Abschalten des warmen Wassers der Duschen. Besonders der Kindersport dürfe keine weiteren Beschränkungen erfahren, weil die Nachwuchssituation weitreichende Folgen hätte. Hier wird nochmals die Bedeutung des Sports für die Erfahrung von Solidarität und sozialer Kompetenz hervorgehoben.

Wünsche und Forderungen richten sich an die verschiedenen politischen Ebenen

- Fachverbände: Hier wird eine demokratische Einbeziehung der Vereine in Umstrukturierungsmaßnahmen gefordert. Insbesondere beim Tischtennisverband scheinen sich die Vereine übergangen zu fühlen. Hier wünschen sich Vereine auch die Unterstützung durch SSV/GSV und KSB, um Vereinsforderungen durchzusetzen.
- Kommune: Wie schon gezeigt, werden hier finanzielle Unterstützung und bessere Hallenzeiten gefordert.
- Landesregierung: Das Programm „moderne Sportstätten“ wird von solchen Vereinen lobend erwähnt, die Sportstätten in privater Trägerschaft besitzen, weil dieses Programm spezifisch auf deren Belange zugeschnitten war. So konnten Tennisvereine bspw. Allwet-

terplätze einrichten. Ein Äquivalent für städtische Vereine müsste auf Landesebene geschaffen werden, damit die Kommunen in die Lage versetzt werden, den Sanierungsstau der Sportanlage zu beheben.

- Interessenvertretungen wie SSV/GSV/KSB: Es werden Informationen über Fördermittel und mehr Ausbildungen gewünscht. Immer wieder wird die Art der Kommunikation erwähnt. Gewünscht wird hier eine Aussprache auf Augenhöhe, mehr Transparenz und insgesamt eine bessere Kommunikation sowie weniger bürokratische Hürden. Zum Beispiel wird ein Runder Tisch vorgeschlagen, der Fördermittel transparent zugänglich macht.
- KSB: Speziell vom KSB werden Fortbildungen am meisten genannt, gefolgt von der Unterstützung beim Marketing und bei der Gewinnung von Engagierten. So wird z.B. angeregt, FSJ-ler:innen anzuwerben. Mehr Basiskontakt wird gewünscht. Aber auch die bisherigen Angebote zu erhalten wie Fortbildungen, Schulungen, Infoveranstaltungen, Seminare für Vorstände und Übungsleiter.
- Manche Sportarten haben spezifische Anliegen wie etwa die Sorge der Schützen vor dem Bleiverbot oder der Motorsportler:innen vor Einschränkungen aus klimapolitischen Gründen sowie die Schwimmsportvereine wegen ihres dringlichen Problems fehlender Hallenbäder bei gleichzeitig starkem Erfordernis, Kindern Schwimmenlernen zu ermöglichen.

Das Feedback an den KSB ist jedoch nicht nur von Forderungen geprägt, sondern enthält auch Lob für die vorgehaltenen Angebote oder ein aufmunterndes „*macht weiter so mit der Kommunikation und der Einbeziehung der Vereine*“ oder „*alles im grünen Bereich*“.

5. Kommunikative Validierung

Im Anschluss der Präsentation auf der Klausurtagung des KSB (November 2022) wurden in der Ergebnisdiskussion von den teilnehmenden Vertreter:innen der SSV/GSV und des KSB folgende Punkte benannt:

- Je besser das Netzwerk ausgebaut und gepflegt ist, desto problemloser und schneller können die eigenen Bedarfe zur Kenntnis gebracht, Lösungen gefunden und umgesetzt werden.
- Eigensinnigkeit der Strukturen: Jedes System (Verein, SSV/GSV, KSB, Kommune, etc.) hat seine eigenen Gesetzmäßigkeiten, also haben Vorgänge eine Eigendynamik und brauchen unterschiedlich viel Zeit. Diese muss sowohl eingeplant als auch gehalten werden.

- Fehlende Gelder in kommunalen Haushalten sorgen für Sanierungsstau und dadurch bedingt für Hallenschließungen und fehlende finanzielle Unterstützung der Vereine.
- Teilweise müssen Teilhabestrukturen in den kommunalen Gremien erkämpft werden, so sind bzw. waren SSV und GSV nicht automatisch Teil der kommunalen Ausschüsse einzelner Kommunen.
- Sportgutscheine als Anreiz für die Bürger:innen, wieder in den Vereinssport „hineinzuschnuppern“ und diese eventuell darüber an die Vereine anbinden zu können, haben sich als Maßnahme gegen den Mitgliederschwund bewährt.
- Die Verringerung der Sportstättenanzahl sorgt für Engpässe in der Belegung der Hallen und Reduzierungszwang der Angebote der Vereine.
- Dem Verlust an Engagierten, wie z.B. Übungsleiter:innen, konnte in einem Beispiel mit einer durchlaufenden Finanzierung der Honorare entgegenwirkt werden.
- Manche konnten die Chance nutzen, die sich durch die Corona-Maßnahmen aufgetan hat, indem sich durch einen Generationenwechsel neue Strukturen leichter etablieren ließen.
- Teilweise nehmen die Vereine sowohl die SSV/GSVen als auch den KSB zu wenig als Interessenvertretung wahr.

6. Fazit

Die mit Abstand größten Probleme, die bereits vor Corona bestanden haben und nicht wesentlich durch Corona verschärft wurden, sind die Gewinnung von Übungsleiter:innen und die Sicherung solch basaler Grundlagen wie die Erhaltung und Sanierung von Trainingsstätten. Insofern wirkte Corona wie ein Brennglas, durch das vorhandene Schief lagen deutlicher zutage traten.

In dieser Frage stehen die Ergebnisse aus dem Kreis Unna im Einklang mit dem Forschungsstand. Auch die Betroffenheit der untersuchten Fokusgruppen spiegelt die vorliegenden Forschungsergebnisse wider. In der jungen Generation ist insbesondere die Nachwuchsgewinnung nicht nur in sportlicher, sondern auch in sozialer Hinsicht wichtig. In der älteren Generation ist es von Bedeutung, die Unsicherheiten, die sich durch die Corona-Pandemie ergeben haben, durch Zuspruch und geduldige Überzeugungsarbeit abzubauen. So kann einerseits der sich entwickelten Isolation der Ü60-Jährigen entgegengewirkt werden und andererseits können so die aktiven Älteren für den Verein zurückgewonnen werden.

Anders als die meist quantitativen Befragungen, die dem Forschungsstand zugrunde liegen, konnten insbesondere die zahlreichen offenen Antworten in der vorgelegten Studie spezifische Hinweise geben auf die Hintergründe von Schwierigkeiten, Bedarfen und Wegen, die Zukunft zu gestalten. So hat einerseits der Blick auf sozialstrukturelle Kriterien der Vereine (Spartigkeit, geografische Lage und Größe) Differenzierungen offengelegt – etwa die größeren Mitgliederverluste im ländlichen Raum oder die größere Bindungskraft der Übungsleiter:innen in kleinen Vereinen. Andererseits konnten positive Erfahrungen ermittelt werden sowie eine ausdifferenzierte Sammlung von Forderungen und Wünschen.

Aus der Perspektive auf Innovationen stechen die digitalen Formate hervor. Sie wurden aus der Not heraus als sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Angeboten sowie der geläufigen Kommunikation erprobt und haben sich z.T. etabliert. Trotzdem lebt der Verein von der gemeinsamen Aktivität und dem persönlichen Kontakt, wie auch diejenigen Vereine betonen, die gute Erfahrungen mit der Digitalisierung gemacht haben. Daher benötigen die Vereine die materiellen, personellen und finanziellen Ressourcen, um ein lebendiges Vereinsleben wiederzugewinnen und zu sichern.

An die Kommune und die Verbände gerichtet ergeben sich daraus Forderungen zur finanziellen Unterstützung. Insbesondere der KSB wird um Fortbildungen, Marketing und Unterstützung bei der Gewinnung von Engagierten gebeten.

An einigen Stellen wurde deutlich, dass die SSV/GSVen und der KSB nicht immer als die Interessenvertretung wahrgenommen wird, die sie vom Selbstverständnis her ist. Daher müssen sie sich stärker so aufstellen, dass sie als Interessenvertretung wahrgenommen werden.

Nicht zuletzt bleibt noch einmal hervorzuheben, dass die Pandemie eine Krise darstellt, die von einigen Vereinen als Chance wahrgenommen wurde, um neue Strukturen zu entwickeln. Befördert wurde dies unter anderem durch einen Generationenwechsel in Vorständen und unter Ehrenamtler:innen. Auch durch neuartige, dem Gemeinwohl dienende Aktivitäten kam es in manchen Vereinen zu einem Aufbruch, der sich in steigenden Zahlen von Mitgliedern und Aktiven niederschlug. Gerade indem die Routinen des Alltags ausgesetzt waren, konnten sich neue Wertigkeiten, wie z.B. Solidarität, zeigen und ein Gegengewicht zu einer reinen „höher-weiter-schneller“-Ergebnisorientierung bilden.

Prägnant auf den Punkt brachte es z.B. diese Rückmeldung: *„Diese Befragung geht stets davon aus, dass Beeinträchtigung im Vereinsleben stattgefunden haben. Dies bezieht sich allerdings*

nur auf den sportlichen Bereich. Der soziale und zwischenmenschliche Bereich hat durch unsere zahlreichen Aktivitäten dazu geführt, dass nicht nur die Vereinsmitglieder in der Pandemie zusammenrückten, sondern auch dazu, dass die Aufmerksamkeit unseres Vereines in der Öffentlichkeit durch die begleitende Presse Arbeit gewonnen hat. Deshalb auch der außergewöhnliche Mitgliederzuwachs.“

Als Ausblick ergibt sich aus den vorhandenen Beispielen gelungener Innovationen und Krisenbewältigung die Frage danach, wie diese Schritte genau funktioniert haben, was es dazu bedarf und wie auch andere Vereine von diesen Erfahrungen profitieren können.

Ute Fischer, Sina-Marie Levenig

Kontakt: ute.fischer@fh-dortmund.de; sina-marie.levenig@fh-dortmund.de

Literaturverzeichnis

Andresen, S./Heyer, L./Lips, A./Rusack, T./Schröer, W./Thomas, S./ Wilmes, J. (2021): *Das Leben von jungen Menschen in der Corona-Pandemie*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. <http://doi.org/10.11586/2021021>

Andresen, S./Lips, A./Rusack, T./Schröer, W./Thomas, S./Wilmes, J. (2022): *Verpasst? Verschoben? Verunsichert? Junge Menschen gestalten ihre Jugend in der Pandemie*. . Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim. (<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:hil2-opus4-1>, zuletzt abgerufen am 20.12.2022)

Braun, S./Burrmann, U./Sielschott, S. (2021): Ressourcen der Sportvereine in Zeiten der Corona-Pandemie. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 34(4), S. 576–586.

Breuer, C./Feiler, S./Rossi, L. (2020): *Sportvereine in Deutschland: Mehr als nur Bewegung. Kernergebnisse der 7. Welle des Sportentwicklungsberichts (2017/2018) sowie ausgewählte Entwicklungen der letzten 15 Jahre*. Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft.

Breuer, C./Feiler, S./Rossi, L. (2021): *Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Sportvereine in Deutschland. Ergebnisse der COVID-Zusatzbefragung im Rahmen der 8. Welle des Sportentwicklungsberichts*. Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft.

Budde, J./Lengyel, D./Claus, C./Weuster, N./Schroedler, T./Böning, C./Doden, K./Geßner, J. (2022): Ermüdete Normalisierung – Wohlbefinden und soziale Beziehungen von Grundschulkindern und ihren Familien während der Covid-19 Pandemie. In: Budde, J./ Lengyel, D./Böning, C./ Claus, C./Weuster, N. /Doden, K./Schroedler T. (Hrsg.): *Erziehungswissenschaftliche Edition: Persönlichkeitsbildung in Schule. Schule in Distanz – Kindheit in Krise*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 19-51

Faulhaber, A./Ribler, A. (2021): ... damit sie uns nicht verloren gehen! In: *Forum Kinder- und Jugendsport*, 2(1), S. 47–53. <http://doi.org/10.1007/s43594-021-00028-7>

Hansen, S./Schäfer, N./Kaspar, R. (2021): *D80+ Kurzberichte: Wahrgenommene Auswirkungen der Coronapandemie auf die Lebenssituation älterer Menschen*. Köln: BMFSFJ/Ceres/Deutsches Institut für Altersfragen.

Horn, V./Schweppe, C. (2021): *Die Corona-Pandemie aus der Sicht alter und hochaltriger Menschen*. Mainz: Open Science. <http://doi.org/10.25358/openscience-6198>

Hutter, S./Teune, S./Daphi, P./Nikolas, A.-M., Rößler-Prokhorenko, C./Sommer, M./Steinhilper, E./Zajak, S. (2021): *Deutschlands Zivilgesellschaft in der Corona-Pandemie. Eine Befragung von Vereinen und Initiativen*. Berlin: ipb working papers. (https://publications.iass-potsdam.de/rest/items/item_6001116_7/component/file_6001117/content, zuletzt abgerufen am 20.12.2022)

Johnson, R. B./Christensen, L. B. (2014): *Educational research: Quantitative, qualitative, and mixed approaches*. 5. Aufl. Los Angeles: Sage.

Kessler, E.-M./Strumpfen, S./Kricheldorf, C./Franke, A./Pantel, J./Gellert, P. (2020): *Partizipation und soziale Teilhabe älterer Menschen trotz Corona-Pandemie ermöglichen. Gemeinsames Statement*. (https://dggg-online.de/files/dggg/downloads/covid-19/20200424_DGGG_Statement_Sektionen_II_III_IV_Soziale_Teilhabe_und_Partizipation.pdf: Deutsche Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie e.V., zuletzt abgerufen am 20.12.2022).

Mayring, P. (2019): Qualitative Inhaltsanalyse. Abgrenzungen, Spielarten, Weiterentwicklungen . In: *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 20(3), S. 1-15. <https://doi.org/10.17169/fqs-20.3.3343>

Nowossadeck, S./Wettstein, M./Cengia, A. (2021): Körperliche Aktivität in der Corona Pandemie: Veränderungen der Häufigkeit von Sport und Spazierengehen bei Menschen in der zweiten Lebenshälfte. In: *DZA Aktuell 03/21*.

Schrader, M./Roth, J./Strachwitz, R. G. (2020): *Ein Rettungsschirm für die Zivilgesellschaft? Eine explorative Studie zu Potenzialen, Bedarfen und Angeboten in und nach der COVID-19 Krise*. Berlin: Maecenata Institut .

Smulka, S. (2022): Kinder stärken gegen Wut und Gewalt. Viele Schüler nach Pandemie verhaltensauffällig. In: *Hellweger Anzeiger* (26.10.2022)(<https://www.hellwegeranzeiger.de/unna/sozialtraining-grundschulen-buergerstiftung-w1804927-p-1000685293/>zuletzt abgerufen am 20.12.2022).

Thieme, L./Wallrodt, S. (2022): Zur Mitgliederentwicklung im organisierten Sport und der Abschätzung von pandemiebedingten Folgen. In: *German Journal of Exercise and Sport Research*, 52(1), S. 179–185.

Abbildungsverzeichnis

<i>Abb.: 1 Rücklauf Befragung KSB/Städte & Gemeinden</i>	<i>11</i>
<i>Abb.: 2 Rücklauf Befragung KSB/soziostrukturelle Merkmale</i>	<i>12</i>
<i>Abb.: 3 kindl. und jugendl. Defizite/Spartigkeit</i>	<i>15</i>
<i>Abb.: 4 Defizite der Fokusgruppen/geografische Lage</i>	<i>16</i>
<i>Abb.: 5 Verbesserungswünsche Kontakt/soziostrukturelle Merkmale</i>	<i>18</i>